

Eine Frau für alle Rollen

KULTURPROFIL: Paris, London, Frankfurt – Jennifer Karen ist als Schauspielerin in der ganzen Welt zu Hause. Ihre Wurzeln liegen allerdings in der Pfalz: In Friedelsheim ist die 37-Jährige, die mit Familiennamen eigentlich Reinfrank heißt, aufgewachsen. Aktuell steht sie in Frankfurt am Main im Stück „Leben und Sterben des Edward II. von England“ als Lady Mortimer auf der Bühne. Danach folgt ein Werbedreh in London.

VON SANDRINA LEDERER

Die Schauspielerei habe sie schon immer gereizt. Bereits während ihrer Schulzeit am Dürkheimer Werner-Heisenberg-Gymnasium hat Jennifer Karen in der Theater-AG erste Erfahrungen als Schauspielerin gesammelt und diese dann in Oggersheim an der Integrierten Gesamtschule, dort hat sie ihr Abitur abgelegt, noch erweitert – unter anderem als Darstellerin in einem Musical.

Dass sie aus ihrer Leidenschaft tatsächlich auch einen Beruf machen würde, habe sich letztendlich so ergeben. „Ich habe lange damit geliebäugelt, konnte mir aber auch etwas im journalistischen Bereich vorstellen“, erzählt Karen. Doch das nötige Quäntchen Glück gepaart mit Talent verhilft der Pfälzerin zu einem Studi-

Nach ihrem Studium an der Universität von Winchester zieht Karen nach London.



enplatz an der Universität von Winchester. „Die Idee, in England zu studieren, hat mich gereizt, denn so kann man sich auch international etwas aufbauen und Kontakte knüpfen“, erläutert sie ihre Beweggründe, im Ausland „Performing Arts“ zu studieren. Mit der englischen Sprache ist sie damals auch schon bestens vertraut. Nach einem Highschooljahr in Kalifornien „ist das Englische ein Teil meines Lebens geworden“, meint Karen.

Mit 22 Jahren verlässt sie daher ihren Heimatort in Richtung England. Zuvor hatte sie sich bei verschiedenen Schauspiel- und Theaterkursen, unter anderem in Heidelberg, mit Grundlagen ihres Berufs vertraut gemacht. Besonders toll an ihrem Studium sei die Ausrichtung gewesen. Anders als an vielen deutschen Schauspielschulen haben nicht nur diverse Darstellungs- und Ausdrucksformen auf dem Lehrplan gestanden, sondern auch Techniken der Inszenierung sowie Tanzunterricht. „Nicht nur das reine Schauspiel ist wichtig, sondern auch die Aspekte drumherum. So haben wir auch Hintergründe zu verschiedenen Theaterformen recherchiert oder eben gelernt, was alles dazu gehört, wenn man selbst Regie führt“, erklärt die Pfälzerin die Inhalte ihres dreijährigen Studiums.

Jennifer Karen – eine Frau mit vielen Gesichtern: als moderne Lady Mortimer (oben links) in der aktuellen Inszenierung in Frankfurt, als Lady Macbeth mit ihrem Kollegen Dominic Gould (oben rechts), als Joanna mit Filmpartner Christian Jannot am Pariser Set von „Naked Dreams“ (unten links) und einmal ganz natürlich als sie selbst. FOTOS: PRIVAT



Nach ihrem Abschluss zieht sie nach London, um dort im Theater- und Schauspielbereich durchzustarten. Schnell wird ihr klar, dass ihr Familienname Reinfrank durchaus schön, für den internationalen Markt allerdings etwas zu kompliziert ist. „Die Aussprache stellt viele vor ein kleines Problem“, sagt die 37-Jährige mit einem Lächeln. Um den Engländern etwas entgegenzukommen, ent-

schließt sie sich, ihren zweiten Vornamen Karen zukünftig als Künstlername zu benutzen. „Das ist einfach, klingt international und ist schließlich auch ein Teil meines Namens“, begründet sie ihre Entscheidung.

Weiterbildung ist der Deutschen sehr wichtig. Auch an ihrem neuen Wohnort London, der mittlerweile zu ihrer zweiten Heimat geworden sei, besucht sie eifrig Intensivkurse bei

verschiedenen Schauspielcoaches und baut sich ein Netzwerk auf. „Es ist natürlich nicht so einfach, sich schnell zu etablieren, man muss schon etwas dafür tun“, berichtet sie. Hartnäckigkeit und Fleiß zahlen sich aber irgendwann aus, und so sammelt Karen in Kurzfilmen von Studenten erste Kameraerfahrungen. Auch Theaterluft schnuppert die Pfälzerin in kleinen Theatern, die „meist unter- oder

oberhalb von Pubs“ angesiedelt sind, sowie bei Theaterfestivals. Sogar kleinere Fernsehrollen kann sie ergattern, unter anderem in der BBC-Fernsehserie „East Enders“.

In ihrer Heimat Deutschland versucht Karen ebenfalls als Schauspielerin Fuß zu fassen. In der Sat1-Serie „Schicksale“ übernimmt sie verschiedene Episodenrollen, im ZDF-Film „Das Echo der Schuld“ ist sie zu sehen

sowie in Werbungen von Volvic und Ebay. Da sie auch das Inszenieren reizt, hat sie in diesem Jahr mal die Seiten gewechselt und bei ihrem ersten eigenen Kurzfilm „Naked Dreams“ Regie geführt. Zusätzlich hat sie darin noch die Hauptrolle übernommen. „Diese Liebesgeschichte haben wir an einem Wochenende in Paris gedreht. Finanzielle Unterstützung habe ich von meinem Co-Produzenten bekommen. Es war spannend, sich mal selbst zu inszenieren“, sagt Karen, die ihr erstes eigenes Werk gerne auch bei Festivals einreichen möchte. „Aber erst wenn es fertig ist“, meint sie lachend. Momentan befindet sich ihr Film in der Endphase, „Ton und Musik müssen noch bearbeitet werden“, so die Pfälzerin, die für diese Arbeiten aber erst wieder ab kommender Woche Zeit haben wird.

Karens Traum ist es, irgendwann mal einen Kinofilm zu drehen.

Am Wochenende steht sie zunächst noch einmal in Frankfurt als Lady Mortimer in Christopher Marlowes „Leben und Sterben Edwards II. von England“ auf der Bühne. „Der Regisseur des Theaters ‚teAtrum VII‘ inszeniert gerne an ungewöhnlichen Orten. So spielen wir in Frankfurt im Haus der Jugend, starten das Stück im Hof und gehen dann mit dem Publikum in den Saal. Das ist spannend und macht Spaß“, erzählt die Friedelsheimerin, die mittlerweile der Liebe wegen in Paris lebt. Bereits im vergangenen Jahr ist sie als Mitglied des Théâtre en Anglais durch ihr neues Heimatland Frankreich getourt. Demnächst geht es für sie wieder zurück an ihren ehemaligen Wohnort London, wo ein neuer Ebay-Werbespot gedreht wird. Danach hat Karen vielleicht etwas Zeit, um ihrem Traum näher zu kommen: „Einen Kinofilm zu drehen, wäre schon toll. Davon träumt man einfach als Schauspieler.“

INFOS

- Weitere Informationen zu Jennifer Karen gibt es auf ihrer Homepage www.jenniferkaren.com.
- Tickets für das aktuelle Stück gibt es auf <http://frankfurt.teatrumvii.de>. Aufführungen finden morgen und am Sonntag jeweils ab 19 Uhr statt.

Ein beliebter Drehort für Gruselfilme

„The Rocky Horror Picture Show“ ist 40 Jahre alt – Das Musical kommt nun nach Mannheim

VON SUSANNE SCHRAMM

Am Freitag kommt Richard O'Briens Musical „Rocky Horror Show“ nach Mannheim in den Rosengarten. Vor dem Tourstart führte eine Reise nach Oakley Court in Windsor, Großbritannien, wo vor 40 Jahren, am 21. Oktober 1974, die Dreharbeiten für den Kultfilm „Rocky Horror Picture Show“ begannen.

Das Personal auf Oakley Court in Windsor kann so leicht nichts erschüttern. Die härteste aller Prüfungen ereilte die Belegschaft des 1859 erbauten Landsitzes, als Her Majesty Queen Elizabeth II. 2009 hier Station machte, um zu checken, ob es den Schwänen auf der an der Gartenseite gelegenen Themse auch gut geht. Auf Oakley flackert in der Bar ein behaglich knisterndes Feuer, jeder Gast wird äußerst zuvorkommend begrüßt, und beim Servieren von Tee und Dinner trägt die Service-Crew weiße Handschuhe. Und jetzt das!

Den einen der drei Männer, die gerade Aufstellung für den Fotografen nehmen, würde man mit Kusshand als Gast des Anfang der 80er Jahre für fünf Millionen Pfund renovierten Fünf-Sterne-Hotels in Berkshire nahe Windsor akzeptieren. Schneeweiße Haare, hochgewachsen, aristokratische Anmutung und ebensolche Manieren. Der zweite, ebenfalls im fortgeschrittenen Alter, trägt zwar einen adretten grauen Anzug, aber darunter blitzen knallblaue Mokassins hervor. Er schätzt breite Hosenträger in Ferrari-Rot, und er lacht. Zu oft, zu gerne und zu laut. Und der dritte und jüngste im Bunde, muskulös, tätowiert und behütet, schnallt sich gerade ein paar hochhackige Damen-Lackpumps unter. Shocking!

Nach 40 Jahren ist die „Rocky Horror Picture Show“ an ihre Ursprünge zurückgekehrt. Hier, auf Oakley Court, wurde 1974 der Kinofilm gedreht. Ein Jahr zuvor, am 16. Juni 1973, erlebte die Geschichte um Außerirdische, um B-Movies, Rock 'n' Roll und lustvolle Sexualität als „Rocky Horror Show“ ihre Bühnenpremiere am Ro-



Das Trio in Oakley Court (von links): Sky du Mont als Erzähler, Rob Fowler, der den Frank N. Furter spielt, und Christopher Biggins, der 1975 bei den Dreharbeiten zur „Rocky Horror Picture Show“ dabei war. FOTO: ERIC RICHMOND

yal Court Theatre in London. Seit Ende Oktober ist Richard O'Briens Kult-Musical auf Jubiläumstour. Ende der Woche gastiert es nun im Mannheimer Rosengarten.

Christopher Biggins, der mit den blauen Mokassins und den roten Hosenträgern, der zu oft, zu gerne und zu laut lacht, war 1974 mit von der Partie. Der heute 60-Jährige spielte in der Verfilmung einen der 16 Transylvanians. Sie bilden den skurrilen Hofstaat des dämonisch erotischen Frank N. Furter (auf der Leinwand von Tim Curry verkörpert), der von einem Planeten namens Transsylvania auf die

Erde kommt, um dort sein Credo vom absoluten Genuss zu verkünden. Nach 40 Jahren erkennt Biggins (im Film der Vortänzer mit runder blauer Brille und weißer Hemdbrust) das Schloss nicht wieder: „Damals war das eine absolute Bruchbude. Die Tapete schälte sich von den Wänden, der Putz fiel von der Decke, und es regnete durchs Dach. Susan Sarandon ist prompt krank geworden. Wahrscheinlich, weil sie uns alle so durchgeknallt fand.“

Ehe Oakley renoviert wurde, war es mit seinen Türmchen, Erkern und Zinnen, den feixenden Wasserspei-

ern, verwitterten Kaminen und dem verwunschenen Brunnen im Park ein beliebter Drehort – für Gruselfilme. Sky du Mont, 67 Jahre alt, der hochgewachsene Aristokrat mit den schneeweißen Haaren und guten Manieren, steht in Mannheim als Erzähler auf der Bühne. Im Gruselschloss outet er sich als wenig konservativ: „Klar würde ich auch auf der Bühne Strapse tragen, wenn es die Rolle erfordern würde. Aber als Erzähler muss ich das ja von außen her kommentieren. Ich bin nicht involviert. Meine Frau sieht das ganz anders. Sie war schon mindestens 20-mal in der Show, jedesmal kostümiert. Sie liebt das.“

Mit Rob Fowler, 42 Jahre alt, Schuhgröße 43, muskulös, tätowiert und behütet, kann die Jubiläumproduktion auf einen bewährten Frank N. Furter-Darsteller zurückgreifen. Und damit auf einen, der inzwischen auch keine Probleme mit den hochhackigen Damen-Lackpumps mehr hat: „Am Anfang hat mir der Regisseur gesagt: ‚Wenn du gehst, siehst du aus wie ein betrunkenes Kamel!‘ Inzwischen gleitet Fowler souverän über die Kieswege und englisch kurzen Rasenflächen von Oakley Court: „Jedesmal, wenn ich die roten Schuhe anziehe, denke ich an den ‚Zauberer von Oz‘. Die Heldin, Dorothy, hat ein Paar rote Schuhe gefunden – und wurde dadurch ein ganz anderer Mensch.“

Auch Oakley verwandelt die drei so unterschiedlichen Männer. Ausgelassen sollen sie durch die Halle, gelassen in der Bibliothek und im Esszimmer. Alles Orte, die Fans der „Rocky Horror Show“-Verfilmung unschwer wiedererkennen. „Ich habe es geliebt, ein Transylvanian zu sein“, seufzt Christopher Biggins. Und den „Time Warp“, den Tanz des außerirdischen Corps du Ballet, den kann er bis heute noch. Wir auch. Let's do the Time Warp again!

TERMINE

„Richard O'Briens Rocky Horror Show“ ist von heute bis Sonntag im Mannheimer Rosengarten zu sehen. Vorstellungen heute 20 Uhr, morgen 16 und 20 Uhr, Sonntag 15 und 19 Uhr.

THEATER-SPLITTER: PFALZTHEATER

Jahr beginnt mit Oper und Tragödien

Mit einem Premieren-Bonbon aus Oper und Tragödien startet das Pfalztheater Kaiserslautern ins neue Jahr. Den Anfang macht am 17. Januar „Rigoletto“, eine Oper von Giuseppe Verdi, die in italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln aufgeführt wird. Intendant Urs Häberli inszeniert dieses psychologische Drama, in dem Krum Galabov die Titelrolle übernimmt. Als Rigoletto ist er durch einen Buckel gezeichnet und führt ein Doppelleben. Am Hof des Herzogs ist er der zynische Hofnarr, für seine Tochter Gilda, die er vor der Welt geheim hält, ist er ein fürsorglicher Vater. Als seine Tochter von den Männern der Hofgesellschaft entführt und zum vergnügungssüchtigen Herzog gebracht wird, wird Rigoletto Opfer seines eigenen Spotts, denn seine Rache trifft am Ende nicht den Herzog. Premiere ist am 17. Januar, 19.30 Uhr, im Großen Haus. Weitere Aufführungen sind am 21. und 28. Januar.

Bitterböse und grotesk geht es im Stück „Die Reichsgründer oder Das Schürmütz“ zu. In der Tragödie des Franzosen Boris Vian wird die Aufbruchstimmung der 1950er-Jahre thematisiert und die damit einhergehende Verdrängung der jüngeren Vergangenheit. Inszeniert wird das Sechs-Personen-Stück von Harald Demmer. Flucht ist darin ein vorherrschendes Thema, denn jedes Mal, wenn das Unheil verkündende Geräusch erklingt, flieht die Familie ein Stockwerk höher und verbarrikadiert sich dort, womit sie gleichzeitig auch die Außenwelt und die Erinnerung ausschließen. Nur die Tochter Zénobie will nicht ständig auf der Flucht sein und erinnert sich. Daher ist sie auch die einzige, die das Schürmütz, ein von allen geschlagenes und ignoriertes menschenähnliches Wesen, sehen kann beziehungsweise möchte. Und während mit jedem weiteren Stockwerk der Besitz der Familie geringer wird, hält dieses Schürmütz der Familie stets die Treue. Premiere von „Die Reichsgründer oder Das Schürmütz“ ist am 22. Januar um 20 Uhr auf der Werkstattbühne. Weitere Termine sind am 28. und 30.



Inszeniert Giuseppe Verdis Oper Rigoletto selbst: Pfalztheater-Intendant Urs Häberli. ARCHIVFOTO: GIRARD

Januar sowie am 5., 7. und 13. Februar.

100 Jahre Erster Weltkrieg ist das Thema der Theatercollage „Die letzten Tage der Menschheit“. Karl Kraus hat für seine Tragödie, die in Kaiserslautern von Dominik von Gunten inszeniert wird, authentische Gesprächsfetzen zusammengetragen, die kurz vor oder während des Ersten Weltkriegs anschaulich verdeutlichen, warum die bestehende Welt in eine weniger menschliche Epoche geriet. Es ist damit zugleich auch eine scharfe Gesellschaftskritik, die mit einer Mischung aus Witz und Sarkasmus die Form einer Satire annimmt und so zu einer eindringlichen Warnung vor dem Krieg wird. Die Schauspieler wie Rainer Furch, Oliver Burkia, Richard Erben, Hannelore Bähr oder Barbara Seeliger schlüpfen in keine festen Rollen, sondern bringen Kraus' Worte in einer ganz eigenen Fassung auf die Bühne. Der Premierenvorhang hebt sich am 31. Januar um 19.30 Uhr im Großen Haus. Weitere Aufführungen finden am 3., 7., 13. und 18. Februar statt.

INFO

Karten gibt es im Internet auf www.pfalztheater.de oder telefonisch unter 0631 3675209. (lai)